



Gediegene Tanznacht im Kulturhaus Käfertal: Die LA Reed Big Band lud zur „Ballroom Night“. Veranstalter war die Interessengemeinschaft Käfertaler Vereine. BILD: PROBWITZ

Käfertal: LA Reed Big Band spielt in der Reihe „Kultur im Park“ im Kulturhaus

Bei der „Ballroom-Night“ tun sich Großstadtschluchten auf

Von unserem Redaktionsmitglied
Christian Hoffmann

„Wir spielen sonst vor allem auf Schiffen – dort kann das Publikum nicht weg“, scherzte Dirigent und Moderator Rainer Heute, als die große LA Reed Big Band auf die Bühne kam. Ein paar mehr Besucher hätten ruhig ins Kulturhaus Käfertal zur „Ballroom Night“ kommen können. Doch die Paare, die da waren, hatten trotzdem ihren Spaß an dem famos sitzenden Swing-Sound der glamourösen Kapelle. Es war der Auftakt der Reihe „Kultur im Park“ der IG Käfertaler Vereine zur neuen Saison.

Für Alltagssorgen blieb an diesem Abend kein Platz: „Das war auch kurz nach einer Wirtschaftskrise“, kündigte Dirigent Rainer Heute die Entstehung des Songs an, der das Konzert eröffnete, nämlich „Let's Dance“ von Benny Goodman von 1935. Extra für das Käfertaler Publikum hatte das Lampertheimer En-

semble die Nummer „Harlem Nocturne“ umarrangiert, die auch gleich in den Saal in einem Altsaxophon-Solo hinausgejagt wurde – da taten sich nächtliche amerikanische Großstadtschluchten auf. Bei „Harlem Nocturne“ wurde es auf der Tanzfläche erstmals richtig voll.

Kenner der Jazz-Geschichte

In Rainer Heute besitzen die Lampertheimer Musiker, die bis auf den Schlagzeuger der leichten Muse nur in ihrer Freizeit nachgehen, einen studierten Kenner der Jazz-Geschichte, der Wissenswertes über so manchen Komponisten zu berichten wusste. Seit 2001 ist Rainer Heute Baritonsaxophonist der Big Band vom Hessischen Rundfunk. Er teilte sich bereits über hundertmal die Bühne mit der Legende Max Greger.

Im Käfertaler Kulturhaus freute sich Heute, dass sein Lampertheimer Ensemble einen wunderbar gestimmten Flügel zur Verfügung ge-

stellt bekommen hatte. „Danke an das Haus“, lobte er. Wie dieser Flügel swingen kann, bewies er in dem Stück „Don't Be That Way“ – stell dich doch nicht so an. „Max Greger würde den Titel übersetzen: Sei kein Weib“, scherzte Dirigent Heute. Die traditionsreiche LA Reed Big Band spielte mehrere Sets über den Abend verteilt und legte immer wieder Pausen ein. Bei einem ordentlichen Big-Band-Konzert darf natürlich nicht „Big Spender“ fehlen, die Lampertheimer versäumten es nicht, ihre Interpretation des Klassikers vorzustellen.

Die Musik füllt Rainer Heute gänzlich aus. „Das ist ein Full-Time-Job mit Proben an allen Werktagen“, beteuerte er. Sein Engagement in der hr-Big-Band führte ihn schon in Frankfurter Latin-Disco. Denn das Bestreben dieses Ensembles ist es auch, vor allem jüngere Menschen für den urtümlichen Big-Band-Sound zu begeistern – was die Musi-

ker über Kollaborationen mit Hip-Hop-Sänger Clueso und der Jazzkantine erreichen.

Nicht wenige Jazz-Standards besitzen barocke Titel, so auch das Werk „World On A String / Sittin On A Rainbow“. Eine Lehrstunde in Englisch für das Käfertaler Publikum: Besagte Nummer erzählt davon, die Welt einer Marionette gleich an einem Faden zu ziehen.

Lied über eine Telefonnummer

Äußerst spannend ist die Geschichte zu dem Stück „Pennsylvania 6-5000“. Es geht zurück auf die älteste Telefonnummer in New York, unter der man das Hotel Pennsylvania erreicht, um sich einen Tisch in dem berühmten Tanzsaal des Hotels zu reservieren. Was Glenn Miller einst dazu inspirierte, ein Lied über ebendiese Telefonnummer aufzuführen. Da wurde auf dem Parkett im Käfertaler Kulturhaus noch mal richtig schwungvoll getanzt.

Vogelstang: Trio 3D bringt Zuhörer zum Staunen und Lachen

Ernsthaft gute Musik und eine Menge Humor

„Einmal alles bitte“, so hätte die Bestellung lauten können, nach der die Gebrüder Dörsam vom Trio 3D im Nachtcafé ihre musikalischen Kunstservierten. Denn die Profimusiker Adax (Zupfinstrumente), Matthias (Klarinetten, Saxophone, Flöten) und Franz Jürgen (Fagott) mischten Klassik, Romantik, Pop und Rock, Volkstümliches und eigene Kompositionen so gewitzt und wohlklingend durcheinander, dass das Publikum im evangelischen Gemeindezentrum gar nicht satt wurde und lautstark applaudierte und jubelte.

Anstatt jedoch einfach nur die Titel anzumoderieren, tischten die Profimusiker den Zuhörern zwischendurch herrlich absurde Geschichten und zwerchfellerschütternde Pointen auf. Da wurde Mozart zum Käse-Erfinder – Schöpfer des „Mozarella“ – und zum Staatsgründer von „Mozambik“, und Maurice Ravel wurde kurzerhand als „Moritz Raffel“ posthum zum Deutschen gemacht. Sowohl das Mozart-Medley mit der bekannten Arie der Königin der Nacht, Papagenos Arie „Der Vogelfänger bin ich ja“ (Die Zauberflöte), der Kleinen Nachtmusik und dem Türkischen Marsch (dritter Satz der Klaviersonate Nr. 11 A-Dur) als auch die genauso eigenwillige wie amüsante Interpretation von Ravels „Bolero“ kamen bei den Gästen bestens an.

Gleich zu Beginn reihten die drei gebürtigen Mannheimer aus Fürth im Odenwald Igor Strawinskys Ballettmusik „Le sacre du printemps“ (Das Frühlingsopfer), bayerische Volksmusik und die Titelmelodie von „Dr. Schiwago“ (Maurice Jarre) gekonnt aneinander und versprachen anschließend gar eine zweiein-

halbstündige „Kurzversion der gesamten Musik, die Edvard Grieg je geschrieben hat“, die dann doch etwas kürzer ausfiel, aber natürlich die beliebten Stücke „In der Halle des Bergkönigs“ und „Morgenstimmung“ aus der Peer Gynt Suite Nr. 1 beinhaltete.

Einen besonders großen Bärenband Fagottist Franz Jürgen Dörsam dem Publikum auf, als er mit dem ‚weisen‘ Spruch „Viele Worte ersetzen nicht vielen Sinn“ eine „Reise durch die Existenz der Menschheit und des Fagotts“ ankündigte. Schon in der Steinzeit sei zur Jagd heftig Fagott geblasen worden, und danach zum Feiern. Zum ‚Beweis‘ blies er das steinzeitliche Jagdsignal „Sau tot“, das damals „Jäger lebt“ geheißsen habe. Auch Papst Gregor I. sei Fagottist gewesen und habe die „Ilanik“ erfunden, nach ihm benannt als „Gregor-Ilanik“, von der der Musiker eine Kostprobe in phrygischer Kirchenonart darbot. Weiter ging es nach Russland: „Kein Instrument hat es je vermocht, die russische Seele so auszudrücken wie das Fagott“, sprach Dörsam andächtig und ließ das vermeintliche Volkslied „Katjuscha“ (Michail Issakowski) erklingen, bei dem alle Anwesenden kräftig mitsummten.

Adax Dörsam präsentierte den Zuhörern ein bolivianisches Charango (eine Art Ukulele), auf der er einen flotten bayrischen Schuhplattler anstimmte, aber auch das wohl bekannteste Lied Perus, „El Cóndor Pasa“ (Daniel Alomía Robles). Zum Schluss legte sich Adax Dörsam eine E-Gitarre um, und es wurde fetzig: Mit einem Potpourri der Rock-Musik verabschiedeten sich die Musiker. soe



Das Trio 3D mit Adax Dörsam (Zupfinstrumente) Matthias Dörsam (Klarinette) und Franz Jürgen Dörsam (Fagott) spielte im Nachtcafé. BILD: PROBWITZ

Vogelstang: Sind Gäste aus Afrika Indiz für einen warmen Herbst?